

Gottes Wohlwollen in schwierigen Zeiten

Markus Wüthrich. FEG Horw-Kriens, 11. November 2018 / Elija 1 / 1. Könige 17,1–24

Schwierige Zeiten kennen alle. Ob sie von landesweiten Krisen her kommen, von Armut oder persönlichem, akutem Leid verursacht sind. Erfahre mit der ersten Elija-Geschichte, dass Gott dir auch gerade in solchen Zeiten mit grossem Wohlwollen begegnet.

1) Elija - ein Leben zur Ehre Gottes

Darf ich vorstellen? Elija! Er ist eine faszinierende Person, die im 9. Jahrhundert vor Christus lebte. Tatsächlich sah er aus wie ein Einsiedler, mit einem Mantel aus Fell und einem Ledergürtel um die Hüfte. Elija war ein Mann, der ein Leben zur Ehre Gottes führen wollte. Etwas, das auch wir als Christen tun wollen: Leben, so dass unser Gott seine Freude daran hat.

Elija war ein Prophet. Ein biblischer Prophet ist kein Wahrsager, der in irgend eine Kugel schaut und die Zukunft voraussagt. Propheten sprechen im Interesse Gottes, sie erinnern an Gottes Bund mit seinen Menschen. Und darum treten sie auch gegen die Ungerechtigkeiten an - und dazu gehört auch, wenn das Volk Gottes ihren Gott rauskippt und andere Götter verehrt. Propheten haben die wichtige aber unangenehme Aufgabe, die Leute zum Umdenken, zum Bereuen und zum Neuanfang mit Gott zu führen. Elija war ein Prophet. Sein Name ist Programm: "El" heisst 'Gott'. Und 'Ja' kommt von Jahwe, dem Namen Gottes, der bedeutet: 'Ich bin, der ich bin'. Jahwe wird in unserer Bibel mit 'HERR' in Grossbuchstaben übersetzt. Elija heisst also: 'Gott ist Jahwe'. Der HERR ist Gott! Und sonst keiner.

Elija wurde von Gott in ein Umfeld geschickt, das sehr herausfordernd war. Darf ich vorstellen? Ahab. König von Israel in der Hauptstadt Samaria. *"Ahab tat, was dem HERRN missfiel, mehr als alle Könige vor ihm."* (1Kön 16,30) Während frühere Könige "nur" Götzenbilder aufstellen, von denen sie sagten, es sei Jahwe, führte Ahab eine Reihe neuer Götzen ein. *"Zuerst baute er dem Baal in Samaria einen Tempel und darin einen Altar. Dann liess er ein Ascherabild aufstellen. Er tat mehr, was den Zorn des HERRN, des Gottes Israels, erregte, als alle Könige Israels vor ihm."* (1Kön 16,32-33) Die Völker rund um Israel glaubten, dass es verschiedene Götter gäbe. Baal war der Gott von Wetter und Regen. Er wurde zum Beispiel mit einem Blitz in der Hand dargestellt. Immer, wenn im Herbst die Regenzeit begann und man mit dem Ackerbau beginnen konnte, glaubte man: Baal ist aus der Unterwelt heraufgekommen und beschenkt uns jetzt mit Regen. Und wenn dann im Frühling der letzte Spätregen versiegte und die Trockenzeit begann, glaubte man: Baal ist vom Todesgott, von Mot, getötet worden und nun in der Unterwelt. Und als dann wieder Frühregen im Herbst kam, feierte man die Auferstehung von Baal. Baal bedeutet einfach "Herr" oder "Besitzer". Und dieser Regengott hatte natürlich auch Göttinnen an seiner Seite. Die Aschera war eine solche Fruchtbarkeitsgöttin. König Ahab hat das eingeführt, motiviert von seiner Frau Isebel, einer Königstochter aus dem phönizischen Sidon, das nördlich am Mittelmeer lag. Vielleicht dachte man in Israel auch: das macht doch durchaus Sinn, dass wir Baal verehren. Denn wir brauchen ja den Regen jedes Jahr wieder. Genauso sind wir Jahwe dankbar, dass er uns vor

vielen, vielen Jahren aus Ägypten befreit und überhaupt in dieses Land geführt hat. Was ist dabei das Problem? Es haben doch alle Götter nebeneinander Platz.

Heute beobachte ich etwas Ähnliches. Es gibt eine allgemeine Überzeugung, dass doch alle Religion zum gleichen Gott führen. Hauptsache, man hat einen Glauben und Lebensinhalt, der einen erfüllt und für einen sinnvoll ist. Aber dies stimmt aus verschiedenen Gründen nicht. Wer die Religionen nur ein bisschen näher anschaut, merkt: es geht nicht um denselben Gott! Und: der Inhalt von dem, was man glaubt, prägt unser Denken, Reden und Verhalten. Schau, wie sich jemand verhält, und du kannst darauf zurückschliessen, was sein tiefster Glaube ist. Das realisierte Elia auch: bei Ahab und Israel kommen Werte in den Vordergrund, die einfach ungerecht sind. *Und Elia aus Tischbe in Gilead sagte zu Ahab: 'So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt - der Gott, dem ich diene: Die nächsten Jahre wird weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, ich ordne es an!' (1Kön 17,1)*

Schwierige Zeiten? Ja, es sind schwierige Zeiten, wenn immer wieder ein neuer Trend kommt, was jetzt wirklich gilt und was gerecht ist. Das macht viele unsicher und es macht Angst. Was gilt eigentlich? Aus dieser Sicht leben auch wir in einer schwierigen Zeit, wo du ein Sonderfall bist, wenn du sagst: 'Ich lebe nach den Werten, die Gott uns in der Bibel zeigt, weil Jesus mein Herr und Erlöser ist.'

Gottes Wohlwollen in schwierigen Zeiten? Ja, dank Elia, der den *Mut zur Wahrheit* hatte. Schaut: die Israeliten unter Ahab erwarteten, dass Regen von Baal gemacht wird. Wenn es also jetzt eine mehrjährige Trockenzeit gab, was macht man da? Klar, den Gott Baal nur umso intensiver anrufen und versuchen, ihn aus der Unterwelt aufzuwecken. Aber Elia kommt vor der Trockenzeit zum König Ahab und erklärt: 'Jahwe dreht den Hahn zu. Und es regnet erst wieder, wenn Jahwe es sagt.' Ist das eine Strafe von einem eifersüchtigen Gott? Nenn es so, wenn du willst, aber eigentlich geht es darum: Gott ringt um seine Menschen und will sie aus diesem Denken befreien, einem Wettergott opfern zu müssen, um genug zu essen zu haben. Befreien aus dieser Unsicherheit, was jetzt wirklich gilt. Es ist sein Wohlwollen für ganz Israel und für Ahab, dass Gott, der HERR redet. Unser Gott ist ein Gott, der Worte spricht. Gottes Worte schaffen Klarheit, geben Orientierung. Gott spricht. Heute. Darum lass Gott hineinreden in dein persönliches Leben. Und lassen wir Gott hineinreden in unsere Zeit, in unsere Gesellschaft, in unser Land, in unsere Arbeitssituation, in unsere Familien, in unsere Gemeinde. Gott spricht. Und das ist der erste Beweis für Gottes Wohlwollen in schwierigen Zeiten. (Vgl. Titus 1,12-13; Galater 6,1-2)

2) Wenn der Hahn zgedreht wird

Dann sprach der HERR zu Elia: 'Geh von hier weg und ziehe nach Osten und versteck dich am Bach Krit, der zum Jordan fliesst. Trink aus dem Bach. Den Raben habe ich befohlen, dich zu versorgen. (1Kön 17,2-4)

So geschah es tatsächlich. Diese schwarzen Vögel brachten Elia morgens und abends Brotstücke und auch Fleisch. Er hatte genug zu trinken. Gott versorgte ihn.

Schwierige Zeiten? Ja, dass der Regen ausblieb, betraf nicht nur Ahab, den Gott konfrontierte. Es betraf jeden und jede. Wenn der Hahn zgedreht wird, wenn der Regen ausbleibt, wie in der Hungersnot in Ostafrika... Wenn eine Regierung das eigene Land in Armut verrotten lässt, wie in Nordkorea oder Venezuela... Wenn ein humanistisches Land etliche biblisch geprägten Werte abschafft, wie in der Schweiz... Dann betrifft es alle. Und es gibt für alle schwierige Zeiten. Wenn der Regen ausbleibt. Wenn der Segen ausbleibt. Wenn du merkst: es gelingt nicht mehr. So war es auch vor zehn Jahren bei der grossen Finanzkrise.

Manchmal trifft es einzelne, manchmal viele, manchmal ein ganzes Volk. Das sind schwierige Zeiten.

Für Elija war es auch schwierig. Als jemand, der den Mut zur Wahrheit hatte und der Gottes Worte aussprach, wurde er zum Staatsfeind Nummer eins. Er musste fliehen. Dein Mut, zur Wahrheit zu stehen, kann auch für dich schwierige Zeiten bringen.

Gottes Wohlwollen in schwierigen Zeiten? Elija erlebt Gottes Führung - und er gehorcht! Und dann er erlebt ein Wunder: wie Gott ihn durch Raben mit Brot und Fleisch versorgt. Elijas Vertrauen wurde hier geschult: wenn noch ein Rest Angst dabei war, dass Gott ihn vielleicht verhungern lassen könnte, so wurde das hier mit einem starken Gottvertrauen gesättigt. (Später wird dieses Vertrauen dann noch einmal stark erschüttert werden, aber dazu in der nächsten Predigt mehr.)

Was lernen wir? Gott ist für dich, wer kann gegen dich sein (Röm 8,31) Darum: achte auf seine Führung, gehorche ihm - und lerne Gott zu vertrauen. In guten und in schwierigen Zeiten.

3) Wenn es an allem fehlt

Der Regen blieb aus. Also trocknete auch der Bach Krit aus, wo Elija als Einsiedler lebte (1Kön 17,7). Hatte Gottes Wohlwollen jetzt ein Ende? Hat Gott ihn nun doch vergessen? Elija hatte aber gelernt, seinem Gott zu vertrauen...

Da sprach der HERR zu Elia: 'Steh auf und geh nach Zarpas in der Nähe von Sidon und bleib dort. Ich habe dort einer Witwe den Auftrag gegeben, dich zu versorgen.' (1Kön 17,8-9)

Spannend: geh nach Zarpas in der Nähe von Sidon. Dort kommt doch die Isebel her, die Frau von König Ahab, welche die Idee mit dem Baal und der Aschera nach Israel importiert hat. Dort oben im Norden, direkt am Mittelmeer. Dorthin geht Elija jetzt. Er trifft vor den Stadtoren eine Frau, die er offenbar an ihrer Kleidung als Witwe erkennt. Sie liest Holz auf. Er ruft ihr zu: "Würdest du mir einen Becher Wasser holen, damit ich trinken kann?" (1Kön 17,10) Sie macht sich gerade auf den Weg, da ruft er ihr noch nach: "Und bring mir bitte auch ein Stück Brot mit." Jetzt redet sie. Sie erkennt, dass Elija ein Mann aus Israel sein muss, denn sie sagt: "So wahr der HERR, dein Gott, lebt, ich habe kein einziges Stück Brot mehr. Im Topf ist nur noch eine Hand voll Mehl und im Krug nur noch ein kleiner Rest Öl. Ich habe gerade ein paar Zweige gesammelt, um diese Mahlzeit zu bereiten für mich und meinen Sohn; wir werden es essen und sterben." (V.12) Doch Elija sagte zu ihr: "Hab keine Angst! Geh und mach, was du gesagt hat, aber backe mir zuerst einen kleinen Laib Brot und bring in heraus. Dann backe für dich und deinen Sohn. Denn so spricht der HERR: 'Das Mehl im Topf wird nicht aufgebraucht werden und das Öl im Krug nicht zur Neige gehen, bis zu dem Tag, an dem der HERR dem Land Regen schickt.'" (V.13-14) Die Witwe war eine verantwortungsbewusste Frau. Sie lebte Haushaltschaft. Ja, ihr glaubt's nicht! Die Frau handelte genau so. Und es funktionierte. Im Mehltopf war immer wieder genug Mehl. Im Ölkrug war immer wieder genug Öl. Es reichte nicht nur für ein Brot. Es reichte für viele Tage. Elija wurde Gast in ihrem Haus und - Gott hielt sein Versprechen: er und diese Frau mit ihrem Sohn wurden versorgt. Durch ein Wunder von Gott.

Schwierige Zeiten? Ja, dieser Frau fehlte es an allem. Armut. Armut, weil sie Witwe war und durch alle "normalen" Versorgungskanäle gefallen war: niemand war mehr da, der ihr half. Armut, weil sie auch noch für einen Sohn zu sorgen hatte. Armut durch die Trockenzeit, die offenbar auch in Zarpas und Sidon zu spüren war. Und vielleicht auch Armut, weil sie etwas selbst verschuldet hat durch persönliche Sünde (vgl. V.18). Es gibt auch Armut bei uns in der Schweiz. Wenn jemand in die Schuldenfalle fällt. Selbstverschuldet oder durch Umstände so geschehen. Es gibt aber auch Armut an Beziehungen und Freunden. Es gibt Armut an Freiheit,

wenn Sorgen oder Ängste quälen. Oder Verpflichtungen und Verantwortungen uns wie Schlingpflanzen umwinden. Selbstverschuldet oder durch Umstände so geschehen.

Und das Wohlwollen Gottes in schwierigen Zeiten? Das Versorgungswunder mit dem Mehl im Topf und dem Öl im Krug ist sehr anschaulich. Es zeigt: Gott ist nicht an die Umstände gebunden. Und auch bei selbstverschuldeten Problemen hat Gott grundsätzlich eine Gunst und ein Wohlwollen. Das ist Gottes ureigenstes Wesen, dass er Liebe ist.

Aber es gibt eine Bedingung, dass wir dieses Wohlwollen erleben können. Sich auf Gott einlassen! Diese Witwe könnten wir eine Frau des Friedens nennen. Jesus hat später zu seinen Jüngern über solche Menschen gesprochen: *“Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, sucht nach einem würdigen Mann und bleibt bei ihm, bis ihr weiterzieht. Wenn ihr in ein Haus eingeladen werdet, dann segnet dieses Haus. Wenn sich das Haus als würdig erweist, dann ruht euer Segen weiterhin darauf... (Mt 10,11-13a)* Mit andern Worten: 'Dann wird der Friede Gottes bei diesen Leuten bleiben. Die Witwe von Zarpas war eine Frau des Friedens. Sie war offen für diese Begegnung. Sie verschloss ihre Türen nicht. Sie war sogar bereit, von ihrem letzten Essen zu geben für den fremden Wanderer. Solche Menschen des Friedens gibt es viele. Du kannst selber ein solcher Mann, eine solche Frau des Friedens sein. Dann lass deine Gäste am Wohlwollen Gottes teilhaben. Oder du bist der Gast, der bei einer Person des Friedens einkehrt. Dann segne diese Person samt ihrer Familie und ihrem Haus. Und bring den grössten Segen mit, den es gibt: das Evangelium von Jesus Christus. Die gute Botschaft der Erlösung durch den Glauben an Jesus. Erwähne dich: das Geheimnis ist, dass Christus in uns lebt. Und das ist die Hoffnung: wir werden Anteil an seiner Herrlichkeit haben (Kol 1,27b). Das ist der Beweis für Gottes Wohlwollen - auch in schwierigen Zeiten.

4) Wenn das Leid zu gross wird

Alles im Butter? Nein! Plötzlich wurde der Sohn der Witwe von Zarpas krank und starb. Die erste Reaktion der Frau: *“Mann Gottes, was habe ich mit dir zu schaffen? Bist du gekommen, um mich an meine Sünden zu erinnern und dann meinen Sohn zu töten?” (V.18)* Elia war ebenfalls erschüttert. Er nahm den toten Körper und trug ihn in sein Zimmer. Dann betete er, nein, er flehte: *“HERR, mein Gott, warum bringst du Unglück über diese Witwe, die mich in ihr Haus aufgenommen hat, und hast ihren Sohn sterben lassen?” (V.20)*

Schwierige Zeiten? Ja, persönliches Leid, akutes Leid. Wie hier, der Tod des eigenen Kindes. Der Tod reiss immer wieder Lücken in unser Leben. Und es ist schmerzhaft, vor allem, wenn es den einzigen Menschen betrifft, an den man sein Leben noch gehängt hat. Das Leid - egal welches Leid - kann auch zu gross werden. So dass man es nicht mehr einordnen kann, nicht mehr ertragen kann, nicht mehr aushalten will. Der Ausruf der Witwe ist eine Möglichkeit: sie sucht einen Sündenbock. Elia ist Schuld. Das ist natürlich unlogisch, aber im akuten Schmerz kann man kaum mehr logisch denken. Der Ausruf der Witwe zeigt auch die andere Möglichkeit: sie klagt sich selbst an. Selbstanklage, Selbstverachtung, Selbstverletzung, Selbstmord... das ist ein Weg, den viele im akuten Schmerz suchen, um dem Schmerz zu entfliehen. Elia zeigt uns die dritte Möglichkeit, mit akutem Schmerz umzugehen: er bringt den Schmerz zu Gott und betet, nein, fleht! Er klagt Gott sogar an: warum machst du sowas, Herr?!

Darf man sowas? Es ist das Beste: wende dich mit deinem Schmerz an Gott. Und erzähle ihm, wie du diese Geschichte erlebst und interpretierst. Und stelle ihm deine Fragen. Bete, nein: flehe! (Vgl. Philipper 4,6-7)

Ist es denn so, dass schwierige Zeiten von Gott kommen? Ich sage es so: es geschieht nichts, was Gott nicht zulässt. (Vgl. Amos 3,6) Und Gott darf das. Aber die Ursachen für Leid und

Erschütterungen sind unterschiedlich. Manches Leid trifft einen, weil unsere Welt unter der Vergänglichkeit leidet. Der Tod, die Krankheit, Katastrophen, Unfälle sind Kennzeichen unserer Welt. Manches Leid trifft einen, weil wir selber dafür verantwortlich sind: unsere Sünden, unsere Fehlentscheide, unsere verkehrten Leidenschaften. Manches Leid trifft einen, weil es einen Feind Gottes gibt, den Teufel oder Satan - in der Zeit von Elija offenbarte sich der Teufel im Baal-Götzen - in unserer Zeit ist der Böse auch aktiv. Es gibt Leid, weil Menschen von bösen Geistern geplagt werden. All das muss aber an Gott vorbei, bevor es geschehen kann. Und manches Leid verursacht Gott sogar selber. Wie damals, als kein Regen fiel. Dreieinhalb Jahre lang. Warum lässt Gott das zu? Warum starb jetzt dieser Junge? War das wegen der vergänglichen Welt? Ja, sicher. War es vielleicht etwas Selbstverschuldetes? Wir wissen es nicht - ausser dass die Witwe vermutete, dass das eine Strafe Gottes sei. War es der Teufel? Ja, der hatte hier auch seine Finger im Spiel, denn so konnte er Gottes Versorgungsplan durcheinander bringen und auch Elija an die Grenzen bringen.

Gott hatte es zugelassen. Gott darf das. Und so lässt er auch dein Leid zu. Gott darf das. Aber es gilt auch hier: **Gottes Wohlwollen in schwierigen Zeiten!** Im Leid erzieht uns Gott, dass wir unser Vertrauen ganz auf ihn setzen lernen. Im Leid prüft uns Gott, um für uns selbst ans Licht zu bringen, was tief in unseren Herzen ist - es ist, wie wenn du eine Majonnaise-Tube unter Druck setzt - was kommt raus? Im Leid korrigiert uns Gott; das hat Hiob erlebt, das erlebt auch die Witwe. Im Leid schafft Gott die Ausgangslage für Gerechtigkeit. Und im Leid kann Gottes liebevolle Macht aufleuchten. (Vgl. Johannes 9,1-3)

Elija flehte weiter zu Gott. *“HERR; mein Gott, lass das Leben in dieses Kind wieder zurückkehren.”* Der HERR erhörte Elias Gebet und das Leben kehrte in das Kind zurück, und es wurde wieder lebendig. Elia nahm es und trug es von oberen Zimmer hinunter ins Haus und übergab es seiner Mutter. *‘Sieh, dein Sohn lebt!’*, sagte er. (V.21-23) Und wie reagiert diese Frau, diese arme Witwe, die eben den grössten Schmerz ihres Lebens durchlitten hatte? *“Jetzt weiss ich bestimmt, dass du ein Mann Gottes bist und der HERR wahrhaftig durch dich spricht.”* (V.24)

Was hat das Leid gebracht? Gottes Herrlichkeit ist aufgeleuchtet. Und das Herz der Witwe hat eine neue Hoffnung und einen neuen Glauben bekommen. Sie beginnt, die Worte Gottes anzunehmen und ernst zu nehmen. Die Frau denkt um. Sinnesänderung. Auch 'Bekehrung' genannt.

Und wann ist die Wende eingetreten? Als Elija betete, nein: flehte! Elija rang um Gottes Gunst und Wohlwollen durch Beten und Flehen. (Vgl. Psalm 77,3; Jona 2,8). Das ermutigt uns auch: es lohnt sich, es ist der beste Weg, um mit Schmerz umzugehen. Gott erhört nicht alle unsere Gebete so, wie er auf Elija gehört hat. Dass der Schmerz weg geht, das Kind wieder lebt, der Regen wieder kommt, die Probleme gelöst sind. Aber er benutzt dein Gebet, um in die schmerzhafteste Situation hinein zu steigen - und seine Liebe und sein Wohlwollen zu erweisen.

Fazit

Diese erste Elija-Geschichte nahm uns hinein in verschiedene schwierige Zeiten: eine Gesellschaft, die den Zugang zu Gott verwässert oder verblockt, Götzendienst, Armut durch Umstände oder selbstverschuldet, auch akutes schweres Leid. Aber Gottes Wohlwollen für uns leuchtet überall heraus. Halte daran fest: Gott hat ein Evangelium für uns, die gute Nachricht von Jesus. Und der Glaube an Jesus ist es, der uns rettet.

Ich bete, dass du folgen kannst, wenn Gott dir ruft. Dass du den Mut zur Wahrheit hast, wenn das gefordert ist. Dass du Vertrauen hast, dass er dich versorgt. Ich bete auch, dass du Menschen des Friedens wahrnimmst und sie mit Evangelium - guter Nachricht - beschenken

kannst. Und ich bete, dass du - statt Sündenböcke zu suchen oder statt dich selbst anzuklagen - zum lebendigen Gott betest, nein: flehst! Und dass er sein Wohlwollen über dir ausschüttet.

Merkvers

Denn so spricht der HERR, der Gott Israels:
'Das **Mehl im Topf** wird nicht aufgebraucht werden
und das **Öl im Krug** nicht zur Neige gehen,
bis zu dem Tag,
an dem der HERR dem Land **Regen** schickt!'

1.Könige 17,14 (*Neues Leben Bibelübersetzung*)